

MITGLIEDERBRIEF

25. Jahrgang/4. Quartal 2020

Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen

Von guten Beziehungen und wertschätzender Kommunikation



Die Corona-Pandemie hat wieder Fahrt aufgenommen. Haben wir im Sommer noch gedacht, wir haben das Schlimmste hinter uns, so sind wir nun eines Besseren belehrt worden. Viele Dinge, von denen wir dachten, sie nach dem Stillstand im Frühjahr nun wieder voller Tatkraft in Angriff nehmen zu können, mussten wiederum verschoben werden. Das betrifft unter anderem unsere schon lange geplante Elternbefragung. Corona hat es uns schwer gemacht. Trotzdem – weil es uns wichtig ist – haben wir Ende September die Befragung gestartet.

Jetzt, in der Rückschau, können wir sagen: Es war richtig und wichtig. Auch wenn wir vor Corona sicherlich eine höhere Beteiligung erzielt hätten – denn zu diesem späteren Zeitpunkt steckten viele Eltern mit ihren Kindern mitten in

der Eingewöhnung und waren zu einigen Fragen gar nicht aussagefähig. Trotzdem war es für die Eltern ein wichtiges Signal, dass wir ihre Bedürfnisse – und damit natürlich auch in erster Linie die Bedürfnisse ihrer Kinder – wahrnehmen. Corona hat sicherlich dazu beigetragen, dass die Ergebnisse polarisierter werden, dass manches auf die einzelne Einrichtung bezogen wurde, was nicht in deren Verantwortung lag und auch durch sie nicht beeinflussbar war. Aber, ob sich ein Kind in der Kindergemeinschaft wohl fühlt, ist nicht nur abhängig von der Personalstärke, sondern auch wesentlich von grundsätzlichen Rahmenbedingungen, der Kommunikation mit den Eltern und natürlich von starken, pädagogisch einfühlsamen und menschlich wertschätzenden Beziehungen miteinander.

kurz & knapp notiert ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



Blutspenden weiterhin dringend gebraucht

Trotz der neuen Corona-Einschränkungen ist eine Blutspende weiterhin problemlos möglich. Die Schutzmaßnahmen werden der aktuellen Pandemielage entsprechend ständig angepasst. Dazu gehören Zugangskontrolle, Kurzanamnese, Messen der Körpertemperatur, Hand-Desinfektion, das Tragen von Mund-Nasenschutz von Personal, Ehrenamt und SpenderInnen sowie größtmögliche Abstände vor Betreten des Spendeortes und im gesamten Ablauf der Blutspende. Allen Spenderinnen und Spendern wird eine Mund-Nasenschutzmaske ausgehändigt. Um die Schutzmaßnahmen effizient umzusetzen, ist eine Terminreservierung für den Wunschtermin erforderlich. Sie finden alle Informationen im Internet unter www.drk-flaeming-spreewald.de oder über die kostenfreie Rufnummer 0800 11 94911.

Neues Palliativ-Team in der Region Trebbin, Thyrow, Ludwigsfelde

Ab dem 1. Januar 2021 nimmt unser neues Pflegeteam Trebbin-Thyrow-Ludwigsfelde, vorerst als Teil des *Palliativ-Teams im Fläming*, seine Arbeit auf. Das neue Pflegeteam wird ein Büro in Ludwigsfelde beziehen. Zukünftig werden unsere vorerst vier neuen KollegInnen schwerstkranken und sterbende Menschen in Trebbin, Thyrow und Ludwigsfelde und Umge-

bung versorgen. Derzeit werden die neuen KollegInnen im Palliativ-Team im Fläming eingearbeitet. Unsere MitarbeiterInnen der Palliativ-Teams sind spezialisierte Fachkräfte mit einer Zusatzqualifikation zur Palliativ-Care-Fachkraft oder onkologischen Fachkraft. Der Aufbau von weiteren Palliativ-Teams in unserem Kreisverbandsgebiet ist in Planung.



Spannender Übungstag der Drohnenstaffel

Im Oktober trafen sich 11 Mitglieder der Drohnen-Staffel unseres Kreisverbands. Hier wurden die letzten Einsätze besprochen, Aktuelles ausgetauscht und Übungsflüge durchgeführt. Auch durften wir Interessenten begrüßen, die sich für die Tätigkeiten und Möglichkeiten rund um den Einsatz von unbemannten Flugobjekten (Drohnen) interessieren. Der letzte Drohneneinsatz fand beim Fahrsicherheitstraining in Kallinchen statt. Trainiert haben wir das Rasterfliegen, das besonders bei der Unterstützung im Waldbrandeinsatz notwendig ist. Außerdem standen das Abfliegen von Lichtungen, z.B. bei Einsätzen zur Personensuche, aber auch der Einsatz von mehreren Drohnen gleichzeitig auf unserem Programm, wenn an einem Ort mehrere Drohnen starten und landen müssen. Aber auch der Spaß kam nicht zu kurz, so wurden auch ein paar Loopings geflogen und gemeinsam ein toller Tag verbracht.

KINDERMUND

Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Vor dem Mittagessen war es sehr unruhig. Frau von Trebra nutzte die Klangschale, um eine ruhigere Atmosphäre zu schaffen. **Leon (4 Jahre)** rief laut zu den Kindern: „He ... seid mal leise, Ariane hat schon die Leiseklingel in der Hand!“

In einer morgendlichen Gesprächsrunde (Kinder vom 4. bis 6. Lebensjahr) unterhielten sich die Kinder angeregt über das Thema „Familie“ und deren Konstellationen. Beeindruckt waren die Kinder voneinander, als einige über Geschwisterkinder sprachen. **Marlon (4 Jahre)** betonte deutlich: „Wir haben auch sowas zu Hause ... natürlich selbstgemacht!“

Die Kindergruppe spricht über Urlaub. Frau Meyer fragt in die Runde: „Wer weiß, was ein Wohnmobil ist?“ **Lina (4 Jahre)** antwortet prompt: „Ich weiß, das ist ein Auto, und man kann sogar'n paar Tage da drin überleben.“

Emma (4 Jahre) erklärte ihrer Erzieherin mit erhobenem Finger: „Als mein Papa klein war, hatte der noch mehr Haare. Je älter man wird, desto weniger Haare hat man ... nun hat er fast keine mehr.“



Liebe Rotkreuz-Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen,

das letzte Editorial in diesem besonderen und herausfordernden Jahr 2020 möchten wir dazu nutzen, um all den Frauen und Männern – egal ob ehren- oder hauptamtlich für das Rote Kreuz im Einsatz, egal ob jung oder alt, in Stadt oder Land – DANKE zu sagen. Corona macht keinen Unterschied und fragt nicht danach, ob wir Veranstaltungen geplant hatten, Einrichtungen eröffnen oder gemeinsam lernen wollten. Was für uns zählt in diesem besonderen Jahr, sind Mitmenschlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Solidarität. Und diese Werte – unsere Werte – verbinden uns in unserer DRK-Familie. Diese Werte haben wir ganz bewusst und vielfach erfahren. Darauf sind wir stolz und dafür sind wir dankbar! Was bleibt uns in Erinnerung von diesem Jahr? Worauf blicken wir, wenn wir an das neue Jahr denken?

Schön zu sehen war das Engagement jedes und jeder Einzelnen für die Aufrechterhaltung von Angeboten, der Schaffung von – oftmals digitalen – Kontaktmöglichkeiten und die gut funktionierende Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt bei der Verteilung von Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln. Uns ist einmal mehr bewusst geworden, wie wichtig es ist, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Für das kommende Jahr wünschen wir uns, dass es uns gelingt, die vielen kleinen Dinge, die in Zeiten der Ungewissheit und der Not vielleicht auch positiv waren, mitzunehmen und darauf aufzubauen: Neue Formen der Zusammenarbeit, aufeinander achten, auch kleine Lücken im Alltag für ein Luftholen zu nutzen oder der bewusster Umgang mit unserer Gesundheit. Wir hoffen und wünschen uns, dass im kommenden Jahr wieder ein Stück altvertrauter Normalität einkehrt. Dass es uns gelingt, mal wieder ein gemeinsames Fest zu feiern oder mit der Familie unbeschwert zusammen zu sein.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Angehörigen, aber auch unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, unseren Gästen und Besuchern – trotz aller Einschränkungen und Beschwerlichkeiten – ein schönes und friedvolles Weihnachtsfest. Wir hoffen auf ein gesundes Wiedersehen im neuen Jahr!

Herzlichst

Ihr
Dietmar Bacher
Kreispräsident

Ihr
Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Inhalt	Seite
kurz & knapp notiert	2
Grußwort	3
Ergebnisse der Elternbefragung	4
Brief von Luca (5 Jahre)	6
Brief aus der Kita LÖWENZAHN	6
Kreisversammlung ohne Versammlung	7
Mitgliederbrief – Abschied und Neustart	9
Interview zum Fahrsicherheitstraining	10
JRK-Wettbewerb	12
Tierischer Besuch im QUELLENHOF	12
Mitglied beim DRK zu sein lohnt sich	14
20 Jahre Wohnstätte Mozartstraße	14
Historisches Fenster	15
Hier werden Sie gebraucht	16
Ansprechpartner	16

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Heike Lenk (hl),
Ailine Lehmann [al], Thomas Gottschall [ts],
Anja Thoß [at], Elisa Kaletta [ek],
Simone Klawonn [sk], Jeannette Sroka [jsr],
Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

HavelComConcept [hcc], Prof. Dr. Rainer Schlösser, [rs], Martin Kairies [mk], Anja Marquardt [am],
Susann Hoffmann [sh], Ralf Wroblewski [rw],
Stefanie Lehmann [sl]

Bildnachweise:

DRK-Service-GmbH Zelck (S. 1), Archiv des DRK-Kreisverbands (S. 11, 12, 13, 14),
Ines Glöckner (S. 2, 3), Anja Marquardt (S. 6),
Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 15); Martin Kairies (S. 2, 11), Ortsverband Jüterbog (S. 10)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 62 57-0
E-Mail: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Rechtschreibung folgt den Vorlagen.

Gender-Erklärung: Im Text wird überwiegend die grammatikalisch männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gemeint.

Die Kinder fühlen sich wohl

Ergebnisse der Eltern-Umfrage
zur DRK-Kindertagesbetreuung

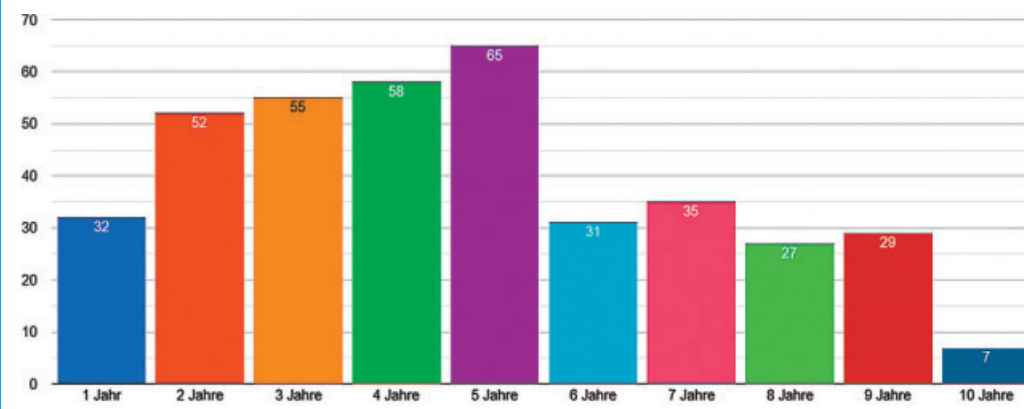


Über diese beiden Top-Bewertungen hat sich Elisa Kaletta, Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie, ganz besonders gefreut: In der aktuellen Umfrage zur Qualität der Kindertagesbetreuungseinrichtungen haben 190 der befragten Eltern den Höchstwert mit zehn Punkten auf die Frage gegeben, ob sie den Eindruck haben, dass sich das eigene Kind in der Kindergemeinschaft wohlfühlt. Und sage und schreibe 199 Befragte attestierten den Kitaleitungen Kompetenz mit der höchsten Punktzahl. In diesen beiden Bereichen vergaben die Eltern die meisten Zehner-Bewertungen, wie Elisa Kaletta erklärt. Auf dieses Ergebnis ist sie sehr stolz. Und ebenso auf die sehr guten Bewertungen, die die Mitarbeitenden in den Teams bekommen haben. Alles in allem hat die Umfrage gute bis sehr gute Ergebnisse gebracht.

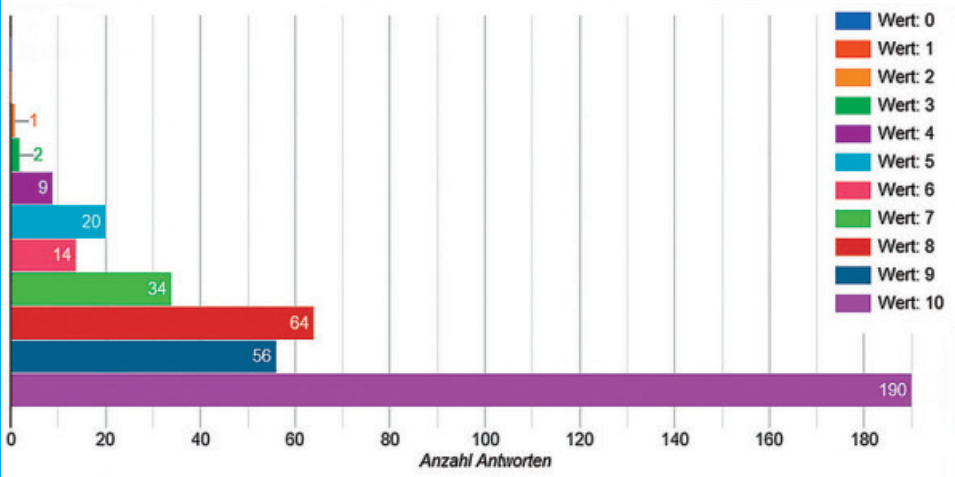
Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald betreut in seinen Einrichtungen derzeit 1400 Kinder. Deren Eltern konnten sich in der Zeit vom 25. September bis zum 9. Oktober an der Befragung beteiligen. 391 Eltern nutzten die Gelegenheit, ihre Eindrücke und Meinungen einzubringen. Ziel war es, die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesbetreuungseinrichtungen bewerten zu lassen und auf dieser Grundlage Schlussfolgerungen für die künftigen Tätigkeiten zu ziehen, erklärt Kita-Praxisberaterin Simone Klawonn. Sie hat gemeinsam mit Katrin Tschirner von der Öffentlichkeitsarbeit des Kreisverbandes die Umfrage entwickelt und das Online-Tool dafür angepasst. Den Eltern wurden 21 Fragen gestellt, bei deren Antworten sie meist 0 bis zehn Punkte vergeben konnten. Außerdem hatten sie die Möglichkeit zu einem freien Worturteil. Hier konnten die Eltern konkrete Vorschläge und Anliegen vorbringen.

In den freien Anmerkungen sei häufiger kritisiert worden, dass es zu wenig Personal in den Häusern gebe, sagt Simone Klawonn. Aber mehr Personal sei vom Gesetzgeber schlicht nicht vorgesehen. „In jeder unserer Kitas“, so Abteilungsleiterin Elisa Kaletta, „werden Personalausfälle, die durch längere Krankheit, Schwangerschaft, Kündigung oder Rente entstehen, so schnell wie möglich kompensiert“. Auch wenn dies wegen des Mangels an gutem Personal im Land nicht so leicht sei und manchmal „mehr Zeit braucht, als uns lieb ist“, berichtet Elisa Kaletta. Bei Urlaub, Fortbildung sowie notwendiger Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und bei Krankheitsfällen könne schon der Eindruck entstehen, eine Kita sei unterbesetzt. Aber diese Personalstunden für Vertretungen würden vom Land leider nicht bedacht. Hier sieht

Wie alt ist Ihr Kind?



Haben Sie den Eindruck, dass sich Ihr Kind in der Kindergemeinschaft wohl fühlt?
(Wert 0 = trifft nicht zu, Wert 10 = trifft voll zu / Werte 0 und 1 wurden nicht benannt)



Elisa Kaletta einen Schwerpunkt in der Kommunikation mit den Eltern zu allen Angeboten des Bereiches, um ihnen die Personalzumessung zu erklären.

Wichtig sei es zudem, Eltern die Abläufe in der Kita mehr zu erklären und sie besser einzubinden. Das sei in Zeiten von Corona sicher nicht einfach, sagt die Abteilungsleiterin. Wenn die Kinder mitunter nur an der Tür abgegeben werden dürfen, fehle einfach der so wichtige „Schnack“ der Eltern mit dem Kita-Personal. Und unter strengen Hygieneregeln könnten leider auch nicht überall die Wünsche nach Einsätzen von Logopäden und Ergotherapeuten direkt in den Kitas erfüllt werden. Nicht alle Einrichtungen haben die nötigen Räume dafür.

Die Corona-Pandemie hat nach Einschätzung von Simone Klawonn Erfahrungen der letzten Jahre untermauert, dass

die Art und Weise der Kommunikation mit den Eltern neu bewertet werden muss. In der Umfrage hätten viele angegeben, dass sie sich mehr Infos per E-Mail wünschen. Selbst eine Kita-App hätte zahlreiche Fans. Der bereits im vergangenen Jahr eingeschlagene Weg führe 2021 in Richtung Digitalisierung, resümiert die Kita-Praxisberaterin. Darunter soll allerdings der direkte Kontakt zwischen den Eltern und den Mitarbeitenden in den Kitas auf keinen Fall leiden. Der sei nach wie vor extrem wichtig und werde durch keine App ersetzt.

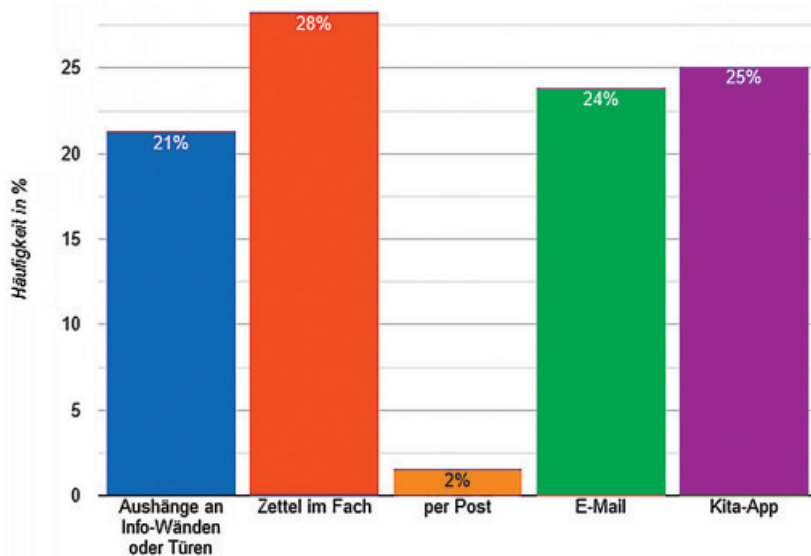
Abteilungsleiterin Elisa Kaletta möchte künftig alle zwei Jahre die Eltern nach ihrer Meinung zur Betreuung in den Kitas befragen. Geht es nach ihr, sollten die Eltern auch schon in die Formulierung der Fragen einbezogen werden. Sie denkt an einen Check, ob die Fragen verständlich sind

und ob sie auch den Nerv treffen. Für diese Zusammenarbeit würden sich, so Elisa Kaletta, die Kita-Ausschüsse anbieten. Außerdem soll die Rücklaufquote der Befragung, die derzeit bei knapp 30 Prozent liegt, erhöht werden. So denken die Vertreter des DRK-Kreisverbands daran, mithilfe eines Dolmetschertools die Sprachbarrieren für Familien zu senken, für die Deutsch nicht die Muttersprache ist.

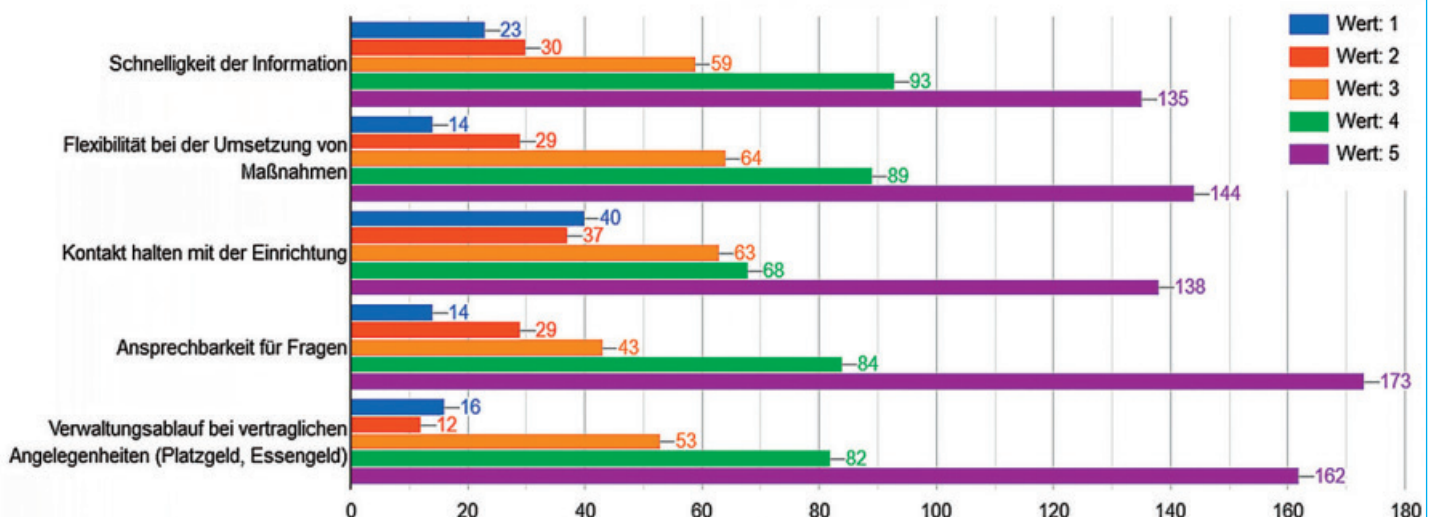
„Wir investieren viel Zeit und Energie, um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit immer weiter zu entwickeln“, erklärt die Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie. Das zahle sich aus, wie die aktuelle Umfrage zeige. Viele Eltern hätten sich dafür bedankt, dass sie sich äußern dürfen. Vor allem aber haben sie sich für die „sehr gute Betreuung“ ihrer Kinder bedankt, freut sich Elisa Kaletta.

[hcc]

Wenn Sie wählen könnten: Welche Wege der Information zwischen Ihnen als Eltern und der Kita bzw. dem Träger würden Sie bevorzugen?



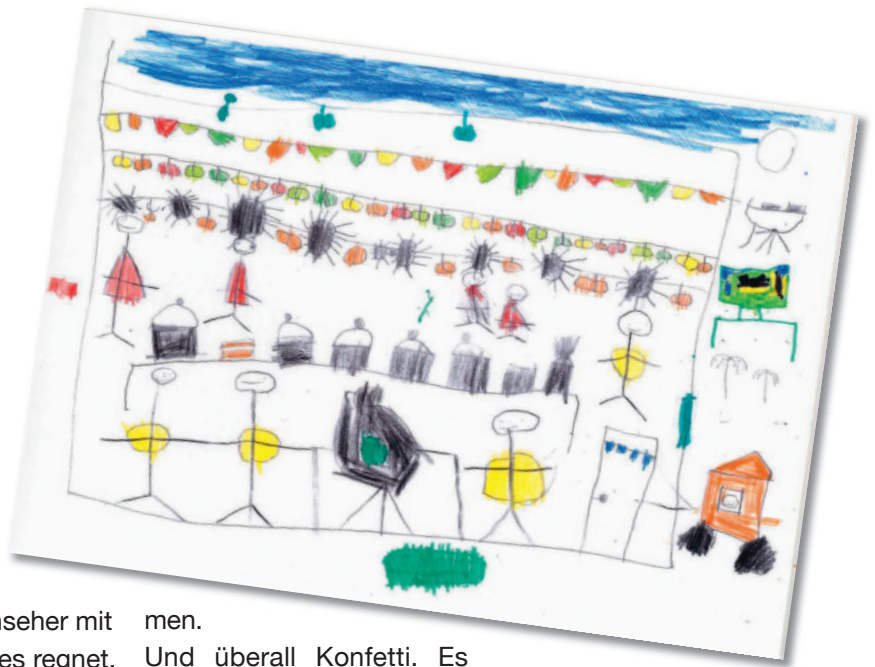
Wie gut ist es uns Ihrer Meinung nach gelungen, während der Ausnahmesituation der letzten Monate die Beziehung zu Ihnen und Ihrem Kind aufrecht zu erhalten bzw. Sie durch die Zeit des Lockdowns zu begleiten? (Wert 1 = nicht gut, Wert 5 = sehr gut)



Luca (5 Jahre) geht in unsere Kita AM WEICHPFUHL

Er hat ein Bild gemalt
und erzählt dazu Folgendes:

„Weißt du, ich wünsche mir, wenn Corona weg ist, dass wir eine **Corona-Weg-Party** in der Kita feiern. Deshalb habe ich alles gemalt. Mit Lichterketten und einer Corona-Virus-Lichterketten-Girlande. Auf der Party soll auch ein Fernseher mit dem Wetterbericht stehen, dass wir wissen, ob es regnet. Der Eiswagen von Mathias soll da sein und ein Grill mit Grillwurst. Das alles steht draußen. Und drinnen ganz viele Töpfe mit Essen und auch Wiener Würstchen. Da steht auch ein Sack mit Wiener Würstchen. Die kann ich mitbringen. Wir können auch noch draußen im Garten Himbeeren ernten, wenn wir die essen wollen. Über der Tür soll auch eine Girlande hängen. Das sieht man ja. Es gibt auch Musik und Stopptanz mit Musik-Erik. Der kann auch kom-



men.

Und überall Konfetti. Es können alle Kinder und alle Eltern und alle Erzieher kommen. Ich hab' aber nicht alle gemalt. Da war kein Platz mehr. Da bist du, das ist Sylvia, da ist meine Mama und mein Papa, da bin ich und da ist Mia. Da sind noch andere, aber mehr passen nicht hier rauf. In der Mitte steht eine Kamera. Die filmt die ganze Party, dass wir uns daran erinnern.“

Zugehört und aufgeschrieben von Sandra am 19.08.2020

Corona ist zwar schlimm, haut uns aber nicht um

Corona trat in unser Kita-Leben und legte quasi von heute auf morgen unser Haus lahm



Anja Marquardt arbeitet als Erzieherin in der Kita LÖWENZAHN

Dort, wo überall sonst im privaten, beruflichen oder medialen Umfeld Panik, Unsicherheit, Spekulation und verwirrende Zeiten durchbrachen, lief es in unserer Kita LÖWENZAHN ruhiger ab. Schnell wurden eine Notbetreuung organisiert, ganze Teams ins Homeoffice geschickt, neu eingeteilt sowie andere wichtige administrative Entscheidungen getroffen.

Wo der Weg hingehet, wusste keiner. Aber egal zu welchem Zeitpunkt, ich habe mich immer wohlfühlt, über jede Entscheidung wurde ich zeitnah informiert. Auch über Dinge, die zwar heute galten, aber morgen schon wieder ganz anders sein konnten. Manchmal stellte ich Entscheidungen auch in Frage und habe mich innerlich darüber aufgeregt – mit Sicherheit auch meine Kita-Leitung spüren lassen,

was ich davon halte. Aber in persönlichen Gesprächen wurden Dinge aufgearbeitet und Ungeklärtes aufgeklärt. Manches musste ich erst verstehen, um es für mich akzeptieren zu können. Kita-Leitung und Träger habe ich dabei in ihren Entscheidungen nie angezweifelt. Es ist eben eine Situation, die nie jemand so vorher erlebt hat. Ich lobhudele bei weitem nicht alle Entscheidungen der Regierung (auf Bundes- und Länderebene). Aber umso mutiger und bewusster stehe ich hinter den Entscheidungen meines Trägers, der Kita-Leitung und dem Umgang mit uns Mitarbeitern.

Es gab im Team Tränen – mal vor Wut, Angst oder Unsicherheit – aber auch viele Tränen von unsagbarem Humor und Spaß. Hier bei uns in der Kita LÖWENZAHN ist es wie in einer Familie, die inzwischen echt durch dick und dünn geht. Ich denke, dieses Vertrauen darauf, manchmal einen Weg zu gehen, den andere Kitas nicht gehen, funktioniert mit Respekt, Mut, Menschlichkeit und Humor. „Corona ist zwar schlimm, haut uns aber nicht um.“ schreibt uns Anja Marquardt aus der Kita LÖWENZAHN. [am]

Kreisversammlung ohne Versammlung

Corona lässt ein Treffen nicht zu.

Der Rechenschaftsbericht für 2019 wird schriftlich gegeben.

Zwei Termine hatte die Kreisdelegiertenversammlung in diesem Jahr. Zunächst – wie gewohnt – den letzten Freitag vor den Sommerferien im Juni. Dann den 30. Oktober. Und beide Male musste der DRK-Kreisverband Fläming-Spree-wald e.V. seine Jahresversammlung wegen Corona absa-

gen. Sicherheit geht vor. Gerade als Rotes Kreuz habe man eine ganz besondere Fürsorgepflicht, erklärt der Kreispräsident Dietmar Bacher. Viel lieber hätte er das Jahr 2019 im direkten Austausch mit den Delegierten Revue passieren lassen. „Aber wir können es nicht ändern“, sagt er. An die Delegierten wird ein schriftlicher Rechenschaftsbericht gehen – vom Kreispräsidenten Dietmar Bacher und vom Kreisvorsitzenden Jan Spitalsky. So überlagert das aktuelle Geschehen den Rückblick auf das Vorjahr. Doch es sei auf jeden Fall lohnenswert, „sich bewusst zu machen, was 2019 im Kreisverband geschah und was die Mitglieder geleistet haben“, betont Jan Spitalsky.

Noch gut in Erinnerung sind die Waldbrände des Jahres 2019 in der Lieberoser Heide sowie um Jüterbog und Treuenbrietzen. „Beide Regionen gehören zu unserem Kreisgebiet“, so Präsident Dietmar Bacher. „Unsere Kameraden haben die Feuerwehren unterstützt und deren Versorgung sichergestellt.“ Dieses Engagement machte im vergangenen Jahr sage und schreibe die Hälfte aller Einsätze aus. Um für Einsätze im Katastrophenfall gerüstet zu sein, absolvierten im September 220 DRK-Mitglieder eine große Ausbildungsübung am Hölzernen See. Daran beteiligt waren Einsatzkräfte der Wasserwacht, der Wasserschutzpolizei, des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) und von zwei Freiwilligen Feuerwehren. Es waren auch Gäste des Ukrai-

nischen Roten Kreuzes anwesend. Bisher hatte es schon einige solcher Großübungen im Kreisverband gegeben, wie Präsident Bacher erklärt. Man müsse solche Szenarien eines „Massenanfalls von Verletzten“ immer wieder durchspielen, damit im Ernstfall alles laufe. „Es geht immer um

Kommunikation“, so Dietmar Bacher. „Wir sind Teil des Katastrophenschutzes der Landkreise.“ Auch der neu eröffnete Flughafen BER liege im Einsatzgebiet des Kreisverbands.

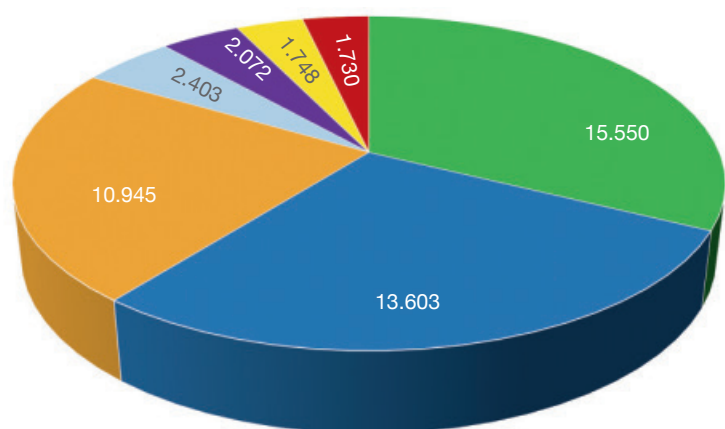
Wichtig für die ehrenamtlich Tätigen sind zudem die Einsätze bei den Blutspendeterminen. Rund 300 dieser Termine gibt es pro Jahr. Für die Betreuung und Verpflegung der Spender sind Dietmar Bacher zufolge „ganze Hundertschaften von Ehrenamtlern im Dienst“. Ihr Einsatz müsse gewürdigt werden.

2019 konnte der DRK-Kreisverband hohen Besuch empfangen: Die

DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt und die Vizepräsidentin der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, Annemarie Huber-Hotz – sie ist leider inzwischen verstorben –, kamen zu einem Festakt anlässlich des 100-jährigen Gründungsjubiläums der weltweiten Föderation. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Idee des Roten Kreuzes gelebt wird und sie für viele Menschen attraktiv ist, betont Dietmar Bacher.

Dann gab es noch ein großes Aufregerthema für den Kreisverband im vergangenen Jahr: den neuen Tarifvertrag für die Pflegekräfte in den Betreuungseinrichtungen des DRK-Kreisverbands. Er brachte Gehaltserhöhungen von bis zu 15 Prozent und ist Ausdruck der Wertschätzung der Arbeit in der Pflege, wie Dietmar Bacher betont. Der Anstieg der Personalkosten wirkte sich natürlich auch auf die Kosten-

Umsatz 2019 (in TEUR)



- vollstationäre, teilstationäre und ambulante Eingliederungshilfe
- vollstationäre, teilstationäre und ambulante Pflege
- Kindertagesstätten, Hort, alternative Betreuung
- Übergangswohnheime
- Beratungsstellen
- übrige Einrichtungen
- andere Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

struktur der Pflegeeinrichtungen aus. Längst nicht alle zusätzlichen Ausgaben konnten über die Entgeltverhandlungen mit den Pflegekassen wieder hereingeholt werden, erklärt der Kreisvorsitzende Jan Spitalsky. Denn deren Kostenanteil ist gedeckelt. Demzufolge erhöhte sich in vielen Fällen der Eigenanteil, für den die Pflegebedürftigen aufkommen müssen. Das brachte viel Unruhe in die Pflegeeinrichtungen. Dadurch wurde aber auch deutlich, dass bei der Gesetzeslage in diesem Bereich nachgebessert werden muss. Der Kreisverband war hier so etwas wie der Vorreiter und hat das Thema auf die Agenda gesetzt, so Jan Spitalsky.

Er blickt für die hauptamtlichen DRK-Mitarbeiter ebenfalls auf ein ereignisreiches Jahr 2019 zurück. So wurde die IT-Infrastruktur des Kreisverbandes komplett umstrukturiert. Zur IT gehörten knapp 20 Server, die an verschiedenen Orten im Verbandsgebiet standen. Das machte die Administration der Technik nicht gerade einfach. Jetzt gibt es einen zentralen Server in Berlin. Außerdem wurde die Website des Kreisverbandes aufgefrischt.

Die Kapazitäten der Kinderbetreuung wurden erweitert, zum Beispiel mit der Neueröffnung der Kita IDEENREICH in Ludwigsfelde. Seit August vergangenen Jahres führt der Kreisverband Gespräche mit den Kommunen über eine gemeinsame Kita-Satzung. Bisher jedoch ohne Erfolg, konstatiert Jan Spitalsky.

In Jüterbog hat der DRK-Kreisverband ein ambulantes palliativmedizinisches Team aufgebaut. Diese besondere Hauskrankenpflege ist nach Einschätzung von Jan Spitalsky eine gute Alternative zur Pflege

Hauptamtliche Mitarbeiter nach Bereichen (Stand 31.12.2019)

Generationenarbeit und Pflege:	310
Inklusion und Vielfalt:	322
Kinder, Jugend und Familie:	312
Flüchtlingshilfe:	17
Sonstige:	69

Ehrenamtliche Unterstützer (Stand 31.12.2019)

Fördermitglieder:	6214
Aktive in den Gemeinschaften und Ortsverbänden:	879

Einsatzstunden des Ehrenamtes

Katastrophenschutzzeinsätze:

- ▶ insgesamt 11.191 Stunden (Waldbrände, Unfälle, Übungen, Ausbildung)

Sanitätswachdienste des Ehrenamtes:

- ▶ 186 Veranstaltungen
- ▶ 245 Veranstaltungstage
- ▶ 5.337 Einsatzstunden gesamt
- ▶ 868 Hilfeleistungen

Blutspende:

- ▶ 306 Blutspendetermine
- ▶ ca. 120 HelferInnen (Unterstützung bei Werbung, Anmeldung, Betreuung der Spender, Imbisszubereitung)
- ▶ 15.754 abgenommene Transfusionseinheiten = 7.877 Liter Blut
- ▶ 947 Erstspender

Corona-Teststation am Flughafen BER (2020):

- ▶ 16 Tage (Früh- oder Spätschicht)
- ▶ 35 Helfer
- ▶ 225 Stunden

im Krankenhaus, Heim oder Hospiz. Das Besondere: Die Pfleger haben mehr Zeit für ihre Patienten und sind im Notfall rund um die Uhr abrufbar. Das Angebot habe eine „sehr, sehr große Resonanz“ – und eine Folgeeinrichtung in Trebbin im Jahr 2021 ist geplant.

Im Kampf gegen den Fachkräftemangel in der Pflege wurde ein Projekt initiiert, mit dem albanische Pflegekräfte für einen Einsatz in Brandenburg gewonnen wurden. Inzwischen wird auch auf den Philippinen um geeignetes Personal geworben. Für die Altenhilfe ist in Luckenwalde eine neue Tagespflegereinrichtung gebaut und eröffnet worden. Die Tagesstätte in Zossen für die Betreuung psychisch kranker Menschen musste dagegen geschlossen werden. Mit dem Landkreis als Kostenträger habe man sich nicht über die Finanzierung der nicht voll ausgelasteten Einrichtung einigen können.

Ein Ereignis hat für Jan Spitalsky eine ganz besondere Bedeutung. Er hatte sich 2019 im Bewerbungsverfahren um den Posten des Kreisvorsitzenden durchgesetzt und im Juli seine sechsmonatige Einarbeitung begonnen. „Ich fühle mich angekommen in meiner neuen Position im Kreisverband“, sagt er. Die Tatsache, dass er nur kurze Zeit nach seinem offiziellen Dienstantritt am 1. Januar 2020 mit der Corona-Krise konfrontiert wurde, sieht er gar nicht als Handicap. Vielmehr habe diese außergewöhnliche Situation dazu beitragen, dass alle viel stärker an einem Strang ziehen. „Das war förderlich für meine Einarbeitung“, meint der Kreisvorsitzende. Und Präsident Dietmar Bacher sagt, dass bisher alles prima laufe. „Keine Probleme. Toi, toi, toi.“ [hcc]

Abschied und Neustart

Der Mitgliederbrief verändert im nächsten Jahr sein Gesicht

Es ist das letzte Mal. Ihren Mitgliederbrief, so wie Sie ihn jetzt in den Händen halten, wird es im nächsten Jahr nicht mehr geben. Er bekommt so etwas wie eine Frischzellenkur: neuer Titel, neues Aussehen, neue inhaltliche Struktur. Und dann ist er wieder da – im Februar 2021. Wie er dann wohl heißt? Lassen Sie sich überraschen. Ein paar Details dürfen aber schon verraten werden: Der neue Mitgliederbrief, der zukünftig in alleiniger Verantwortung des Kreisverbands erscheinen wird, wird einen Umfang von 20 Seiten haben. Also vier Seiten mehr als bisher.

Den Anstoß für die Veränderungen gab der DRK-Landesverband Brandenburg: Sein 24-seitiges Brandenburger Rotkreuzmagazin, in das bisher die 16 Seiten des Mitgliederbriefes unseres Kreisverbands eingebettet waren, wird in dieser Form nicht mehr erstellt. Zukünftig werden die Brandenburger Kreisverbände eigene Publikationen herausgeben. In diese fließen die Landesinformationen ein. Unser Kreisverband hat sich entschieden, die gedruckte

Variante seines Mitgliederbriefs beizubehalten und seinen Mitgliedern auch zukünftig wie gewohnt viermal pro Jahr Berichte, Geschichten, Informationen und Wissenswertes direkt ins Haus zu senden.

Von den 20 Seiten der runderneuerten Mitgliederpublikation sind zwei Seiten für Informationen aus dem Landesverband vorgesehen, weitere zwei Seiten werden Themen des Bundesverbands aufgreifen und eine Seite ist den internationalen Aktivitäten der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung vorbehalten. „Wir sind eine weltweit agierende Institution“, betont Katrin Tschirner, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Kreisverband. Uns geht es darum, auch an dieser Stelle deutlich zu machen, dass wir ein Rotes Kreuz sind. Die restlichen Seiten des Mitgliederbriefs sind dem Leben im Kreisverband und den regionalen und lokalen Inhalten vorbehalten. Es ist uns wichtig, unsere Mitglieder am Tun des Kreisverbands teilhaben zu lassen: Was geschieht in den vielen Einrichtungen und

Die Titelgestaltung des Mitgliederbriefes im Wandel der Zeit:



1996



1997



1998



2001



2002



2006



2016



2019

Diensten? Und wodurch ist die qualitativ zuverlässige und hoch anspruchsvolle fachliche Arbeit in den vielen Bereichen unseres Kreisverbands – egal ob Ehren- oder Hauptamt – gekennzeichnet? Woran merken wir denn, dass wir das DRK sind? Worauf können sich unsere Partner auf Kreis- oder Landesebene verlassen – und wobei machen wir keine Abstriche? Was erwartet die Menschen, die sich entscheiden, bei uns zu arbeiten oder sich bei uns zu engagieren? Was macht den Unterschied aus?

Sie werden auch immer wieder lesen, wie sich gesetzliche Regelungen oder Verordnungen – wie sie uns z.B. derzeit in der Corona-Pandemie manchmal mehrmals pro Woche erreichen und in der Regel auf Bundes- oder Landesebene beschlossen wurden – auf unsere Arbeit vor Ort auswirken, wie gesetzliche Vorgaben in konkrete Tätigkeiten und Maß-

nahmen vor Ort „übersetzt“ werden müssen – und mit welchem Herzblut wir uns für „unsere“ Menschen einsetzen.

Damit wir genau die Themen treffen, die Sie bewegen, benötigen wir Ihre Hilfe: Schreiben Sie uns, was Sie interessiert, was sich in Ihrem Ortsverband, in Ihrer Gemeinschaft oder Einrichtung bewegt, wie Haupt- und Ehrenamt zusammenarbeiten. Oder wer es längst schon mal verdient hätte, im Mitgliederbrief vorgestellt zu werden. Schreiben Sie uns auch, welche Themen Sie im Mitgliederbrief gern lesen möchten. Machen Sie die neue Publikation zu Ihrem Mitgliederbrief. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften.

Anregungen und Hinweise bitte per Mail an Katrin Tschirner: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Aus Horrorszenarien wurden Action und Spaß

Fahrsicherheitstraining in Kallinchen mit LKW für Sani-Bereitschaft



Stefanie Lehmann

„...es ist sehr wichtig, sein Fahrzeug zu beherrschen, um sich auf die eigentliche Hilfeleistung konzentrieren zu können.“

In welcher Rolle bzw. Funktion haben Sie am Fahrsicherheitstraining teilgenommen?

Seit mittlerweile 10 Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich als Sanitäterin in der Bereitschaft des Ortsverbands (OV) Jüterbog. In erster Linie ist es meine Aufgabe, Veranstaltungen sanitätsdienstlich mit abzusichern. Alle zwei Wochen haben wir Ausbildungsabende, wir besprechen Themen, wiederholen Handgriffe und festigen unser theo-

retisches Wissen. Meine ehrenamtliche Tätigkeit hat mir so viel Spaß gemacht, dass daraus mein späterer Berufswunsch entstand – ich bin gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Darüber hinaus bin ich auch in unserer Katastrophenschutzeinheit aktiv und werde im Schadensfall per Pieper zum Einsatzort gerufen. Wir werden z.B. bei großen Unfällen oder – wie im vergangenen Jahr bei den Waldbränden nahe Jüterbog – als Entlastung für den Rettungsdienst dazu geholt, um die Feuerwehrleute zu schützen und ihnen bei Bedarf sanitätsdienstlich in dieser enormen Belastungssituation zur Seite zu stehen. Teilweise sind wir Tag und Nacht unterwegs. Gerade in solchen Situationen ist es sehr wichtig,

sein Fahrzeug zu beherrschen, um sich auf die eigentliche Hilfeleistung konzentrieren zu können. Ich fahre in derartigen Situationen alle Fahrzeuge, die mir zugewiesen werden und die ich entsprechend meiner Fahrerlaubnis fahren darf. Dazu gehören auch LKWs. Große Anhänger darf ich derzeit noch nicht fahren – das steht allerdings definitiv auf meiner Wunschliste.

Welche Erwartungshaltung hatten Sie?

Ich ging schon davon aus, dass wir das Verhalten der Autos, an diesem Tag des LKWs, der mir zugeteilt wurde, in Gefahrensituationen kennenlernen. Außerdem würde es um das Kennenlernen von eigenen Grenzen in gefährlichen Situationen im Straßenverkehr gehen. Zudem er-

hoffte ich mir Tipps zum richtigem Verhalten in verschiedenen herausfordernden Gefahrensituationen, insbesondere unter Stress.

Mit welchen Gefühlen haben Sie die Aufgaben bewältigt?

Anfangs war ich tatsächlich ziemlich ängstlich, da ich so etwas noch nie gemacht hatte und schon gar nicht mit solch einem großem Fahrzeug. Durchs Fernsehen hatte ich verschiedene Horrorszenarien im Kopf und was alles passieren kann. Am Anfang hatte ich große Angst. Ich glaube, so einige haben mich schreien gehört! Bei der Gefahrenbremsung mit dem großen LKW bin ich fast gestorben. Wir haben drei Durchgänge absolviert: Angefangen mit einer Vollbremsung aus einer Geschwindigkeit von 30 km/h, dann mit 50 km/h – und dann alles geben, d.h. eine Vollbremsung aus einer möglichst hohen Geschwindigkeit heraus. Ich bin vorher schon öfter mit dem LKW gefahren, aber immer mit langen zeitlichen Pausen zwischen den Einsätzen. Dadurch fühlte ich mich in der Beherrschung des LKW noch nicht zu 100 % sicher. Aber ich hatte definitiv den Ehrgeiz, es ausprobieren zu wollen, denn ein „normales“ Auto kann jeder! Und wann hat man schon mal die Gelegenheit, die eigenen Grenzen und die des Fahrzeugs, und noch dazu eines LKW, unter Anleitung ausprobieren zu dürfen.

Was hat Ihnen am besten gefallen? Was war am schwierigsten?

Am besten hat mir die Gefahrenbremsung auf glatter und nasser Fahrbahn gefallen. Dies wurde zur schwierigsten Übung, als noch ein Hindernis dazu kam, dem wir beim Bremsen ausweichen mussten. „Nachdem ich meine Angst bei der Gefahrenbremsung überwunden hatte, hat es mir super viel Spaß gemacht, ich hätte es am liebsten den ganzen Tag fortgesetzt! Aber dann kamen die Trainer auf die tolle Idee, ein Hindernis mit einzubauen – und dann war meine Angst wieder da! Obwohl es „nur“ Kegel waren, vor denen wir im Bremsprozess – auf nasser Fahrbahn – ausweichen sollten, war es ein unbeschreibliches Gefühl. Während des Bremsvorganges gleichzeitig zu lenken war die größte Herausforderung für mich, weil ich echt Angst hatte, dass der LKW umkippt. Das habe ich auch erst beim dritten Anlauf geschafft – ich hatte so viele Horrorszenarien im Kopf, dass ich mich nicht getraut habe, gleichzeitig zu bremsen und zu lenken. Z.T. hatte ich zu früh angefangen zu bremsen, so dass ich schon vor dem ersten

Kegel zum Stehen kam oder ich habe auch einmal den ersten Kegel „mitgenommen“, d.h. umgefahren. Erst als ich gemerkt habe, dass das Fahrzeug alles mitmacht und die Trainer mich beruhigt haben und mir erklärten, dass das Fahrzeug hierbei nicht umkippen kann, habe ich mich beruhigt und es geschafft – und dann konnte ich nicht genug bekommen!

Eine weitere Herausforderung war auch das Slalomfahren, auch wenn ich das am Anfang – wie meine Kollegen auch – etwas belächelt habe. Spannend (!) wurde es dann, als wir rückwärts Slalom fahren mussten bzw. dann auch noch mit Anhänger den Parcours bewältigen mussten. So selten sind derartige Situationen im Einsatz gar nicht:

Das kann in einer Waldschneise vorkommen oder, wenn wir zu einem Unfallereignis hinzugerufen werden und z.B. andere Verkehrsteilnehmer nicht ausreichend Platz machen oder die Straßenverhältnisse einfach beengt sind.

Was nehmen Sie mit?

Sehr viel! Diese ganzen Horror-Fantasien in meinem Kopf, auch wenn es lustig klingt, dass das Fahrzeug beispielsweise sofort umkippt beim Ausweichen vor einem Hindernis, sind nun verschwunden. Ich habe nicht nur mehr Vertrauen in mein Fahrzeug gewonnen, sondern auch in mich selbst. Beim Slalomfahren lernt man, das Fahrzeug einzuschätzen – wie breit ist es, passe ich da durch und auch die Ruhe und den Überblick zu bewahren. Natürlich habe ich aus dieser Veranstaltung auch für meine persönliche Fahrpraxis Erfahrungen und Vertrauen mitgenommen.

Welche Einschätzung würden Sie grundsätzlich zu derartigen Schulungen vornehmen?

Gemeinsame Veranstaltungen und dann im besten Fall mit Action und Spaß verbunden, tun unserer Gemeinschaft gut, obwohl wir in unserem Ortsverband sowieso ein enges Verhältnis haben und uns aufeinander verlassen können. Ich würde mir wünschen, dieses neu hinzugewonnene Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten regelmäßig auffrischen zu können. [sl]



Spiel, Spaß und Erste Hilfe beim JRK-Kreiswettbewerb



Erste Hilfe nach einem Sturz vom Baum auf dem Spielplatz

Der Kreiswettbewerb unseres Jugendrotkreuzes (JRK) fand in diesem Jahr am 10. Oktober mit knapp 90 Teilnehmern und Helfern statt. Unter strenger Beachtung von Abstands- und Hygieneregeln stellten 40 Kinder und Jugendliche aus drei Ortsverbänden, einem Schulsanitätsdienst und der Jugendkoordination Ludwigsfelde-Rangsdorf in den fünf Bereichen Soziales, Musisch-Kulturelles, Rot-Kreuz-Wissen, Spiel-Sport und Erste Hilfe ihr Wissen und Können unter Beweis. Das Altersspektrum der Kinder und Jugendlichen umfasste das Alter von 6 bis 15 Jahre.

Auf dem Parcours zwischen Goethe-Oberschule Trebbin und dem Rathaus wurden insgesamt 12 Stationen aufgebaut. Es gab Einzel- und Gruppenaufgaben. Gefragt war theoretisches Wissen genauso, wie praktisches Umsetzen an den Stationen, wo z.B. Unfallsituationen nachgestellt

wurden. Die altersgerechten Aufgabenstellungen brachten viel Spaß und Freude, forderten aber auch immer wieder die Kooperation, Teamgeist und Koordination. Besonders bei den praktischen Erste Hilfe-Stationen wurde dem Realistik-Team aus Königs Wusterhausen in diesem Jahr einiges mehr abverlangt, weil coronabedingt doch auf Mimen verzichtet werden musste. Alle Aufgaben haben die 7 Gruppen in einer meist sehr guten Qualität bzw. mit viel Wissen und Geschick bewältigt, so die Auswertung der Schiedsrichter.

Sieger des JRK-Kreiswettbewerbs 2020

- In der Altersklasse 1 (9-11 Jahre) siegte mit einem knappen Vorsprung die Gruppe des **Schulsanitätsdienstes der Kleeblatt-Grundschule Ludwigsfelde**.
- In der Altersklasse 2 (12-14 Jahre) gewann die **Gruppe aus dem OV Zossen** sehr deutlich. Die Gruppe erhielt zudem den JRK-Wanderpokal.

Wir danken allen Organisatoren, Schiedsrichtern, der Stadt Trebbin, der Goethe-Oberschule, der Verpflegungseinheit Dahme (die ein sehr leckeres Essen kochte) und dem Ortsverband Zossen. Auch allen anderen Helfern aus dem DRK-Kreisverband, die für Logistik, Nofalldarstellung, Versorgung für Zelte und Tische, sowie Fahrzeuge verantwortlich waren, gilt dieser Dank, denn ohne diese Unterstützung kann so ein Wettbewerb nicht realisiert werden. [rw]

Der QUELLENHOF

Eine Wohnstätte mit Besonderheiten

In der vergangenen Ausgabe des Mitgliederbriefs begegneten Ihnen zum ersten Mal Alpakas im QUELLENHOF (Ausgabe 3-2020, Seite 12). Heute lesen Sie mehr dazu:

In der Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen QUELLENHOF wohnen 30 Erwachsene ab dem 18. Lebensjahr mit Autismus-Spektrum-Stö-

rung und/oder geistiger Behinderung. Die Wohnstätte ist sehr idyllisch gelegen in der Nähe von Jüterbog mit einem großen Grundstück und einem weiten Blick über angrenzende Felder. Es gibt Schafe und Hasen, die versorgt werden müssen, ein großes Gewächshaus sowie Hochbeete, die bewirtschaftet werden wollen. Ihren All-

tag bestreiten die Frauen und Männer zum Teil in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, zum Teil aber auch in der hauseigenen Tagesstätte, in denen sie sich mit unterschiedlichen Dingen beschäftigen können und gefördert werden. Das, was sich für manchen Groß- oder auch Kleinstädter sehr beschaulich

anhört, hat – wie so vieles im Leben – zwei Seiten.

Wunsch und Wirklichkeit

Menschen mit Behinderungen können häufig ihr Leben nicht selbst steuern und gestalten. Zumeist wohnen sie relativ lange bei ihren Eltern. Manchmal ist es schwierig für die Zeit danach eine passende Unterkunft zu finden. Hinzu kommt, dass der Einzug in eine Wohnstätte oft eine endgültige Entscheidung ist. Der Gesetzgeber hat für Menschen in diesen besonderen Wohnformen ein Mitspracherecht vorgesehen. Hierbei geht es nicht nur um unterschiedliche Einrichtungsschwer-

Tagesstätte, verlassen sie noch nicht einmal das Haus. „Arbeit, Freizeit und Wohnen – alles an einem Ort – das ist wie drei Jahre im Homeoffice,“ so Susann Hoffmann, die Leiterin der Wohnstätte. Vom Gesetzgeber vorgesehen sind externe Orte der Tagesförderung. Nur lässt sich das aufgrund regionaler Rahmenbedingungen nicht immer und überall umsetzen. Im QUELLENHOF kommt erschwerend hinzu, dass die Bewohner durch den abgelegenen Standort der Wohnstätte keine Chance haben, selbstständig in die nächste Stadt zu kommen. „Wir beobachten immer öfter, dass unsere Bewohnerinnen und Be-



Schön zu beobachten: Das Alpaka animiert sogar sehr zurückgezogene Bewohner der Einrichtung zur Kontaktaufnahme

punkte, sondern auch um die Berücksichtigung von individuellen Wohnwünschen. In der Praxis ist es jedoch oft schwierig, dem gesetzlich verankerten Mitspracherecht tatsächlich gerecht zu werden.

In einer Wohnstätte leben sie in großen Gruppen mit mehreren Menschen. Jeder Bewohner hat zwar sein eigenes Zimmer, mehr aber auch nicht. Können sie zudem nicht in die Werkstatt gehen und verbringen stattdessen ihren Tag in der hauseigenen

Wohnung unmotiviert sind und keine Lust haben, sich zu bewegen oder an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen.“ Verschärft hat sich diese Situation durch die Corona-Pandemie.

Dann hatte der Hausmeister eine gute Idee

Im April 2021 werden zwei Alpaka-Männchen in den großen Garten der Wohnstätte einziehen. Nach dem ersten Besuch der Alpakas im Juli war allen klar: die Tiere würden den



Alpaka William und Mitarbeiter vom Alpaka-Hof

Bewohnern guttun. Die Idee des Hausmeisters entwickelte sich zum Selbstläufer. Es gibt viele Erfahrungen aus ähnlichen Einrichtungen: Durch die Arbeit mit den Tieren haben die Bewohner wieder einen Grund mehr, morgens aufzustehen. „Wir wollen das Verantwortungsbewusstsein unserer Bewohner stärken und ihnen ein Gefühl der Selbstwirksamkeit ermöglichen,“ so Susann Hoffmann. Was wird nicht alles zu tun sein: füttern, Stall- und Zaunpflege oder auch einfach mal nur streicheln, liebkosen oder an der Leine über das Feld führen. Alpakas fressen Heu, Kraftfutter und knabbern alles, was auf der Wiese steht. Als erstes wird im Dezember und Januar 2021 der Stall gebaut. [sh]

Wie es weitergeht? Wir werden in der nächsten Ausgabe wieder berichten. Wenn Sie Interesse an einer Alpaka-Patenschaft haben, melden Sie sich gern telefonisch bei Susann Hoffmann unter 03372 442982 oder per Mail: ws.quellenhof@drk-flaeming-spreewald.de.

Ehrung unserer lang-jährigen Unterstützer

Warum es sich lohnt, Mitglied beim DRK zu sein

Seit 40, 50 oder sogar 60 Jahren unterstützen rund 200 Frauen und Männer die ehrenamtliche Arbeit in unserem Kreisverband. Jedes Jahr im Herbst laden wir unsere lang-jährigen Mitglieder ein, um ihnen im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung ganz persönlich DANKE zu sagen. Aber in diesem Jahr war alles anders: Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Kreisverbands sahen wir uns gezwungen, das Herbstfest – eine Veranstaltung, bei der sich bis zu 100 Personen treffen – aufgrund stetig steigender Corona-Infektionszahlen abzusagen. Als kleine Anerkennung haben unsere langjährigen Mitglieder jedoch einen ganz besonderen Brief erhalten – mit Urkunde und Ehrennadel für ihre treue Mitgliedschaft. Wir hoffen sehr, dass wir uns im kommenden Jahr wieder persönlich zu unserem Herbstfest treffen können.

Gemeinschaft und das gute Gefühl zu helfen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass wir gerade jetzt, in dieser für uns alle sehr unsicheren und schwer vorhersehbaren Zeit, in gemeinsamer und gegenseitiger Solidarität zusammenstehen. Dabei sind die Menschen, die sich bei uns engagieren, die bei uns arbeiten oder das Engage-



ment der vielen Ehrenamtlichen unterstützen, wichtiger denn je. Niemand hätte sich wohl vor ein paar Monaten vorstellen können, welchen Umfang diese Krise annehmen und wie sehr dadurch jeder Einzelne in seinem persönlichen Freiraum eingeschränkt wird. Deshalb ist es gerade jetzt so wichtig, dass wir nicht nachlassen, uns gegenseitig zu helfen und die Menschen, die am meisten auf Hilfe angewiesen sind, zu unterstützen. Wer uns – wie unsere vielen Fördermitglieder – finanziell unterstützt sorgt auf diese Art und Weise dafür, dass sich andere vielleicht um ihre Schutzausrüstung oder das eine oder andere Hilfsmittel keine Sorgen machen müssen und sich ganz und gar auf ihr aktives Engagement konzentrieren können. Dadurch können wir dort helfen, wo wir gebraucht werden. Bitte lassen Sie in Ihrem Engagement nicht nach – wir brauchen Sie! Herzlichen Dank, seien Sie herzlich begrüßt und bitte bleiben Sie gesund! [kt]



Die MOZART-KIDS luden ein 20 Jahre Wohnstätte Mozartstraße

Vor sage und schreibe 20 Jahren wurde die heutige Wohnstätte für Kinder und Jugendliche mit Behinderung MOZARTSTRAßE in Luckenwalde eröffnet. Seit dem Jahr 2000 befindet sich die Einrichtung in Trägerschaft des DRK-Kreisverbands. Am 23. Oktober fand aufgrund der Corona-Situation eine nur sehr kleine Jubiläumsfeier statt. Trotz alledem freuten sich die Mädchen und Jungen, ihre Familien und unsere Kolleginnen und Kollegen, dieses Jubiläum zu begehen. Zu besichtigen war eine kurze Zeitreise durch die vergangenen 20 Jahre in Form einer kleinen Fotoausstellung. Außerdem konnte eine Foto-box – mit der Möglichkeit, sich ein Erinnerungsfoto erstellen zu lassen – erprobt werden.

Besonderes Highlight an diesem Tag war jedoch die Namensgebung des Hauses sowie die Enthüllung des neuen Hausschildes. Zukünftig heißt die Wohnstätte MOZART-KIDS. [kt]



Foto eines Sanitäters zur Erinnerung an seinen Einsatz im preußisch besetzten Rouen

Der Deutsch-Französische Krieg

Ein Rotkreuz-Einsatz vor 150 Jahren

Drei Kriege gehen der Gründung des deutschen Kaiserreichs als dem ersten deutschen Einheitsstaat voran. Unter der Führung Preußens ist man 1864 gegen Dänemark, 1866 gegen Österreich und schließlich 1870 gegen Frankreich gezogen, bevor am 18. Januar 1871 der preußische König zum deutschen Kaiser proklamiert wird. Überall ist das gerade erst gegründete Rote Kreuz eingebunden: Der dänische Kriegsschauplatz beflügelt die Gründung einer Rotkreuz-Gesellschaft in Preußen, und er befördert die Diskussion, die in Genf gerade mit Blick auf den noch im selben Jahr erfolgenden Abschluss der gleichnamigen Konvention geführt wird. Gegen Österreich werden deren Regelungen zum ersten Mal in einem Krieg befolgt.

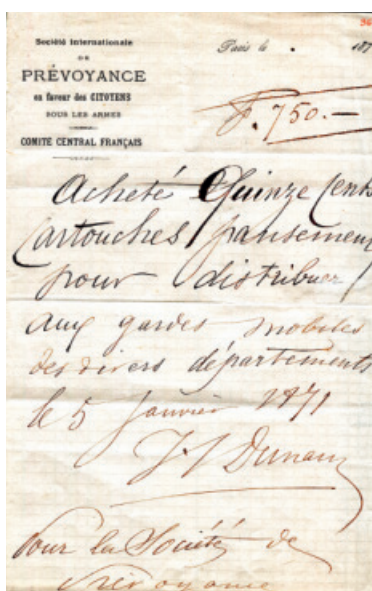
In der Auseinandersetzung mit Frankreich ist das Rote Kreuz erstmals international und in vielerlei Hinsicht einbezogen. Deutsche Rotkreuz-Vereine sind zwar schon „kriegserprobt“, erleben aber nun ihren ersten wirklich großen Einsatz. Ebenso ist das Französische Rote Kreuz, die 1864 gegründete „Gesellschaft zur Pflege verwundeter Krieger“, im Dauereinsatz. Zahlreiche historische Zeugnisse – Berichte, Dokumente, Feldpostbriefe, Zeichnungen und Gemälde des Geschehens – belegen den „ganz normalen“ Einsatz der Sanitäter und Schwestern, die mit Rotkreuz-Armbinde in den Lazaretten vor Ort ihre Arbeit tun. Das „Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz“, der ein Jahr zuvor gebildete Zusammenschluss der Rotkreuzvereine in den deutschen Einzelstaaten, hat u.a. im

besetzten Amiens im Norden des Landes ein Zentraldepot eingerichtet. Vor Ort, nämlich in Paris, ist auch Rotkreuz-Gründer Henry Dunant, der kurz vorher seine Genfer Heimat aufgegeben hat. Er kümmert sich mit einer eigens gegründeten Hilfsgesellschaft vor allem um die zivilen Betroffenen des Krieges, nimmt also sozusagen die Regeln des späteren Vierten Genfer Abkommens vorweg. Und auch die amerikanische Krankenschwester Clara Barton ist vor Ort. Sie versorgt sowohl deutsche als auch französische Verwundete. Die Erfahrungen, die sie hier sammelt, werden nach ihrer Heimreise in ihre Gründung des Amerikanischen Roten Kreuzes eingehen.

Auch auf Rotkreuzgesellschaften unbeteiligter europäischer Länder hat der Deutsch-Französische Krieg Auswirkungen. Im letzten Heft wurde an dieser Stelle an das 150. Gründungsjubiläum des Britischen Roten Kreuzes erinnert, das nur wenige Tage nach Kriegsausbruch gegründet

wurde. Das Spanische Rote Kreuz und insbesondere sein kurz vorher gegründeter Frauenverein sammeln Geldspenden, und aus Navarra und dem Baskenland schickt man sogar Helfer an den Rhein. Das Schweizerische Rote Kreuz, gerade vier Jahre alt, hat alle Hände voll zu tun, die Soldaten der nach ihrem kommandierenden General benannten Bourbaki-Armee zu versorgen. Die französische Einheit war in der Endphase des Krieges im Osten des Landes von preußischen Truppen eingekesselt worden und sah den Ausweg nur im Übertritt über die schweizerische Grenze. Eigentlich sollte die Aktivität der noch jungen Rotkreuzbewegung im Deutsch-Französischen Krieg 150 Jahre danach Thema der Sonderausstellung 2020 des Rotkreuz-Museums werden. Aber

auch hier hat Corona eingegriffen und die Planungen durchkreuzt. Die Ausstellung ist nun für den Sommer 2021 vorgesehen und wird die verschiedenen Facetten der Rotkreuz-Tätigkeit in diesem Krieg thematisieren. [rs]



Eigenhändiger Beleg von Henry Dunant über den Kauf von Verbandsmaterial

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57-0
Fax: 03371 62 57-50
14943 Luckenwalde
info@drk-flaeming-spreewald.de
www.drk-flaeming-spreewald.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57-10

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57-60

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57-20

Abteilungsleiterin Generationen- arbeit und Pflege

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 62 57-80

Abteilungsleiter Inklusion und Vielfalt

Thomas Gottschall
Telefon: 03371 62 57-85

Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie

Elisa Kaletta
Telefon: 03371 62 57-82

Abteilungsleiterin Ehrenamt

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57-30

Assistentin der Geschäftsführung

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57-11

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57-41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57-25

Blutspende

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Ehrenamtskoordination

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Erste Hilfe, Ausbildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57-37

Kinderschutz

Margit Rathsack
Mobil: 0172 439 86 81

Mitgliederverwaltung

Stefanie Lehmann
Telefon: 03371 62 57-36

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699-13

Fahrdienst:

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699-0

Ehrenamt und Gemeinschaften

**Ehrenamtliche Sozialarbeit,
Absicherung von Veranstaltungen**

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54 40 88 82

**Wasserwacht, Bereitschaften und
Katastrophenschutz**

Carola Wildau
Telefon: 03371 62 57-38

Hier werden Sie gebraucht!

Wir betreiben ambulante und stationäre Angebote für Senioren, Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche und Familien in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.

Dafür suchen wir motivierte Mitarbeiter (m/w/d)

Fragen dazu beantwortet Ihnen gern

Melanie Weigel, Tel.: 03371 625725,

E-Mail: bewerbung@drk-flaeming-spreewald.de

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.drk-flaeming-spreewald.de



Ihre Spende hilft!

Empfänger: DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
IBAN: DE 30 1605 0000 3633 0275 39
BIC: WELADED1PMB

Wenn Sie eine ehrenamtliche Gliederung, ein bestimmtes Projekt oder eine Einrichtung mit Ihrer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich gern an: Katrin Tschirner, Telefon: 03371 625741, E-Mail: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

